

Bernhard Kirchgessner

»Das Kreuz umfassen«

Andachten und
Betrachtungen
zum Kreuzweg

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Geleitwort

Das Kreuz steht wie ein unerschütterliches Monument im Herzen des Christentums. Herausfordernd, brutal, zum Widerspruch reizend, alles andere als angenehm für den eigenen Weg als Christ. Und dennoch für den Gläubigen: trostvoll, erlösend – im Erfahren eines unfassbar solidarischen Gottes, der der Sünde der Welt bis auf den letzten Grund geht – und darin zugleich jedes Leid mitträgt.

Freilich: Es gibt im geistlichen Weg jedes Gläubigen immer wieder die Versuchung, das Kreuz zu umgehen, die Annahme des eigenen Kreuzes zu verweigern. Es gibt die Versuchung, die Kreuzigung vom Ostersonntag her zu bagatellisieren oder verschwinden zu lassen. Aber tatsächlich kommt keiner von uns zum Ostersonntag, ohne zuvor den eigenen Karfreitag durchlebt zu haben – und die alles entscheidende Frage im eigenen Leben wird sein: Wie stellen wir uns dabei zum historischen Karfreitag? In welchem Verhältnis stehen wir zu dem, der am historischen Karfreitag für uns am Kreuz gefoltert wurde und gestorben ist? Erkennen wir in diesem Schrecklichen zugleich auch das Monumentale, das Herrliche, das Unfassbare dieser freiwilligen Hingabe? Und umarmen wir es in ehrfürchtiger Liebe – indem wir dem Gekreuzigten auch alle eigene Not und Selbstverschließung übergeben? Oder weisen wir es ab – und ziehen uns ins Eigene zurück – ohne je verstehen zu wollen oder zu können, was das Kreuz mit mir zu tun hat?

Auch Kunst, die das Kreuz thematisiert, kann beides: Das Schreckliche objektivieren, ästhetisieren, wegschieben – oder Wege in die Tiefe eröffnen, Aspekte hervortreten lassen, die anrühren, die in die eigene Tiefe führen, die helfen, sich im Vertrauen auf den Gekreuzigten zu öffnen.

Ich danke Dr. Bernhard Kirchgessner, dem Künstlerseelsorger unseres Bistums, für sein Engagement in der Pflege religiöser Kunst – und danke ihm für diese beeindruckende Zusammenstellung und betrachtende Deutung von Kreuzwegen, die auf Ausstellungen in unserem Bildungshaus Spectrum Kirche zurückgehen.

Ich wünsche dem Buch sehr, dass es Leser und Betrachter findet, die sich über Texte und Bilder hineinführen lassen in das Geheimnis des Erlösers, an dessen Kreuz sichtbar wurde, dass er »die Seinen geliebt hat bis zur Vollendung« (vgl. Joh 13,1).

Dr. Stefan Oster SDB
Bischof von Passau

Inhalt

Vorwort	4
I. Betrachtungen zum Kreuz	5
I.1 Betrachtung <i>Zum Kreuz von Sebastian Hertrich</i>	5
I.2. Betrachtung <i>Zum Kreuz von Giacomo Manzù</i>	8
II. Kreuzwegandachten	11
II.1 Eröffnung und Abschluss der Kreuzwegandacht	11
II.2 Andacht: Das kurze Jahrhundert <i>Der Kreuzweg von Armando Fettolini</i>	13
II.3 Andacht: Göttliches Geheimnis – Menschliches Drama <i>Der Kreuzweg von Andrea Cereda</i>	43
II.4 Andacht: Zugewandt <i>Der Kreuzweg von Valter Gatti</i>	73
II.5 Andacht: Via Crucis »il pane spezzato« – gebrochenes Brot <i>Der Kreuzweg von Bruno Lucchi</i>	103
III. Betrachtungen ausgewählter Kreuzwegstationen	135
III.1 Betrachtung <i>Zu ausgewählten Stationen aus dem Kreuzweg von Wolf Hirtreiter</i>	135
III.2 Betrachtung <i>Zu ausgewählten Stationen aus dem Kreuzweg von Franz Zoglauer</i>	140
III.3 Betrachtung <i>Zu ausgewählten Stationen aus dem Kreuzweg von Hubert Huber</i>	144
Vorschläge zur musikalischen Gestaltung	147
Quellen	151
Downloadmaterialien	152

Vorwort

Noch ein Kreuzwegbuch? Ja, aber ein etwas anderes. Es geht ganz von der Zuordnung der Kreuzwegandacht zu den »pia exercitia«, zur Volksfrömmigkeit, aus. Demgemäß sind die Texte *bewusst schlicht* und vielfach in *Dialogform* zwischen einem Vorbeter und den Mitfeiernden gestaltet. Sie sind voll ausformuliert und somit sofort einsetzbar. *Zeitgenössische Kunst*, die im Buch partiell und als Download zur Gänze zur Verfügung steht, will eine Alternative zu den Kreuzwegtafeln unserer Kirchen und Kapellen anbieten und die Betrachter zu Meditation und Gebet einladen. *Liedvorschläge* aus dem Gotteslob und *Musikhinweise* von CD-Einspielungen wollen das Gehörte und Geschaute vertiefen und in Seelenschichten vordringen, die Bild und Wort verschlossen bleiben.

Ich wage zu hoffen, dass die täglich von den Medien dargebotene Bilderflut von Leid und Elend, Not und Tod auf dieser Welt unser Empfinden und Mitfühlen nicht abstupfen lässt, sondern unseren Blick für die Leidenden schärft, in uns Mit-Leid erregt und ermutigt, demjenigen im Gebet entgegenzugehen, der uns am Holz auf Golgota hängend erwartet.

Mein Dank geht an meine Freunde Andrea Cereda, Armando Fettolini, Valter Gatti, Bruno Lucchi, an Hubert Huber, Franz Zoglauer und Sebastian Hertrich für die unentgeltlich gewährten Abdruckrechte des Bildmaterials. Dem Verlag Herder, der dieses Buch ermöglicht hat, und Frau Dr. Schulz sei herzlich für die sorgfältige Begleitung gedankt.

Passau, am 14. September 2018, Fest Kreuzerhöhung
Bernhard Kirchgessner

I. Betrachtungen zum Kreuz

I.1 Betrachtung

Zum Kreuz von Sebastian Hertrich

Fastenzeit 2018. Der junge Künstler Sebastian Hertrich stellt in der Universitätskirche St. Nikola unter dem Titel »Glanz & Elend« Werke zur Fastenzeit aus. Kurz vor Ausstellungsbeginn war ihm das Motiv der Einladungskarte, ein barock anmutendes Kreuz, durch einen Käufer »abhanden« gekommen. Klar, ein junger, freischaffender Künstler muss dann verkaufen, wenn Nachfrage besteht, denn er muss ja vom Erwerb seiner Hände und Kreativität leben! Was also tun, wo doch die Ausstellungsbesucher immer wieder nach besagtem Kreuz fragen?

Fasziniert von einem Kreuz, das sich mir während der Einzelexerziten im Oktober 2017 im Zisterzienserstift Heiligenkreuz immer wieder staunend zur Betrachtung bot, bat ich den jungen Mann, jenes ca. 1228 auf die Wände der Fraterie, der Werkstatt der Laienmönche, gemalte Kreuz in der von ihm gewählten Technik und mit seiner Handschrift umzusetzen. Und so entstand binnen Kurzem jenes nun zu bewundernde Kreuz, das auf den ersten Blick ganz traditionell wirkt. Holz bildet seine Grundlage; es ist jedoch umkleidet mit goldgelben und roten Computerplatten (seitlich), einem Material unserer Zeit. Im Gegensatz zum Kreuz in der Fraterie schmückt ein luzider Christuskorpus das edel wirkende Kreuzifix. Was aus der Ferne wie Bergkristall wirkt, entpuppt sich bei näherer Betrachtung als Plexiglas, das, mit einem Spezialkleber verklebt, ein mit dem Schnitzwerkzeug zu bearbeitendes Material darstellt.

Heilige Symbiose. Alles geht vom Holz des Kreuzes aus, von jenem Kreuz, welches am 7. Nissan des Jahres 30 auf Golgota errichtet wurde. Dort wurde das zum Schandpfahl verfluchte Marterwerkzeug durch den, der am Pfahl gehangen, zum Instrument des Heiles, zum Zeichen des Sieges über den Tod, zum Zeichen der Erlösung.

Zu allen Zeiten haben dies gläubige Menschen wohl verstanden und deshalb – die Frage der Echtheit der Reliquien spielt hier keine Rolle – Kreuzpartikel als



Foto: © Sebastian Hertrich

pars pro toto verehrt. Und dort, wo man keiner Reliquie habhaft wurde, wurde das Kreuz zum alles prägenden Zeichen des zentralen Raumes in unzähligen Kirchen, Kapellen und in vielen Christenhäusern. Der erste und der letzte tagtägliche Blick seiner Bewohner haftete, häufig verbunden mit einem kurzen Gebet oder einem handgeschlagenen Kreuzzeichen, an diesem Zeichen des Heiles.

Heilige Symbiose – aus 2000-jähriger Vergangenheit, aus dem traditionellen Material des Holzes sowie aus ganz neuen Materialien des 20. Jahrhunderts, ausgedienten Platinen von Computern und einem Kunstglas, welches echtem Glas sehr nahekommt. Alt und neu, Tradition und Gegenwart und Zukunft, sie liegen nicht nur nahe beieinander, sondern sind im Zeichen des Kreuzes, eines konkreten Kreuzes des 13. Jahrhunderts meiner Brüder zu Heiligenkreuz, eine Symbiose eingegangen.

Wenn heute heiß diskutiert wird, ob das Anbringen des Kreuzes in öffentlichen Gebäuden denn noch zeitgemäß sei, ob es nicht in pluralistischer Zeit gegen die Gleichbehandlung aller Religionen verstoße, dann offenbart sich an dieser »Diskussion« ein kritisch zu hinterfragender, die eigene Identität verleugnender Toleranzgedanke, der alles platt einebnet und dem Relativismus den Weg bahnt.



Foto: © Bernhard Kirchgessner

Wo das Kreuz zum »Schmuckstück«, ja Talisman verkommt, wo es als Relikt christlicher »Tradition« erhalten muss, da hat man den tiefen Sinn dieses Kreuzes und des an ihm hängenden Gottmenschen noch nicht voll erfasst. Jesu Kreuz – präsent in den Millionen und Abermillionen von Abbildungen – holt uns in eine präsentische Erinnerungskultur hinein. Es erinnert uns an jenen, der am Holz des Kreuzes hing, an seine Botschaft, seine Worte und Taten, und es mahnt uns, im Hier und Heute nicht beim Zeichen stehen zu bleiben, sondern es zu dechiffrieren, zu seinem eigentlichen Sinn vorzudringen und es in das persönliche wie öffentliche Leben zu integrieren, auf dass für jedermann deutlich wird: Die das Kreuz um den Hals tragen, die ein Kreuz in ihren Häusern, auf Berggipfeln und in öffentlichen Gebäuden aufstellen, lassen sich von jenem leiten, der ans Holz des Kreuzes ging – freiwillig; für alle, für jeden, auch für dich – aus Liebe.

Sebastian Hertrich ist geboren 1985 in Halle/Saale. Er erlernte zwei kunsthandwerkliche Lehrberufe: 2008 erhielt er den Gesellenbrief eines Holzbildhauers in Oberammergau. Es schloss sich ein Studium an: 2015 erhielt er ein Diplom im Fach Freie Kunst der Bauhaus-Universität Weimar. Seit 2016 übt er seine freiberufliche Tätigkeit als Künstler aus. Ausstellungen konnten u. a. in Dresden, Erlangen, Kloster Weltenburg, Passau St. Nikola stattfinden. Die traditionelle Kunst der Holzschnitzerei übt er auch mit neuen Materialien aus, mit Computerplatten und Plexiglas.

I.2. Betrachtung

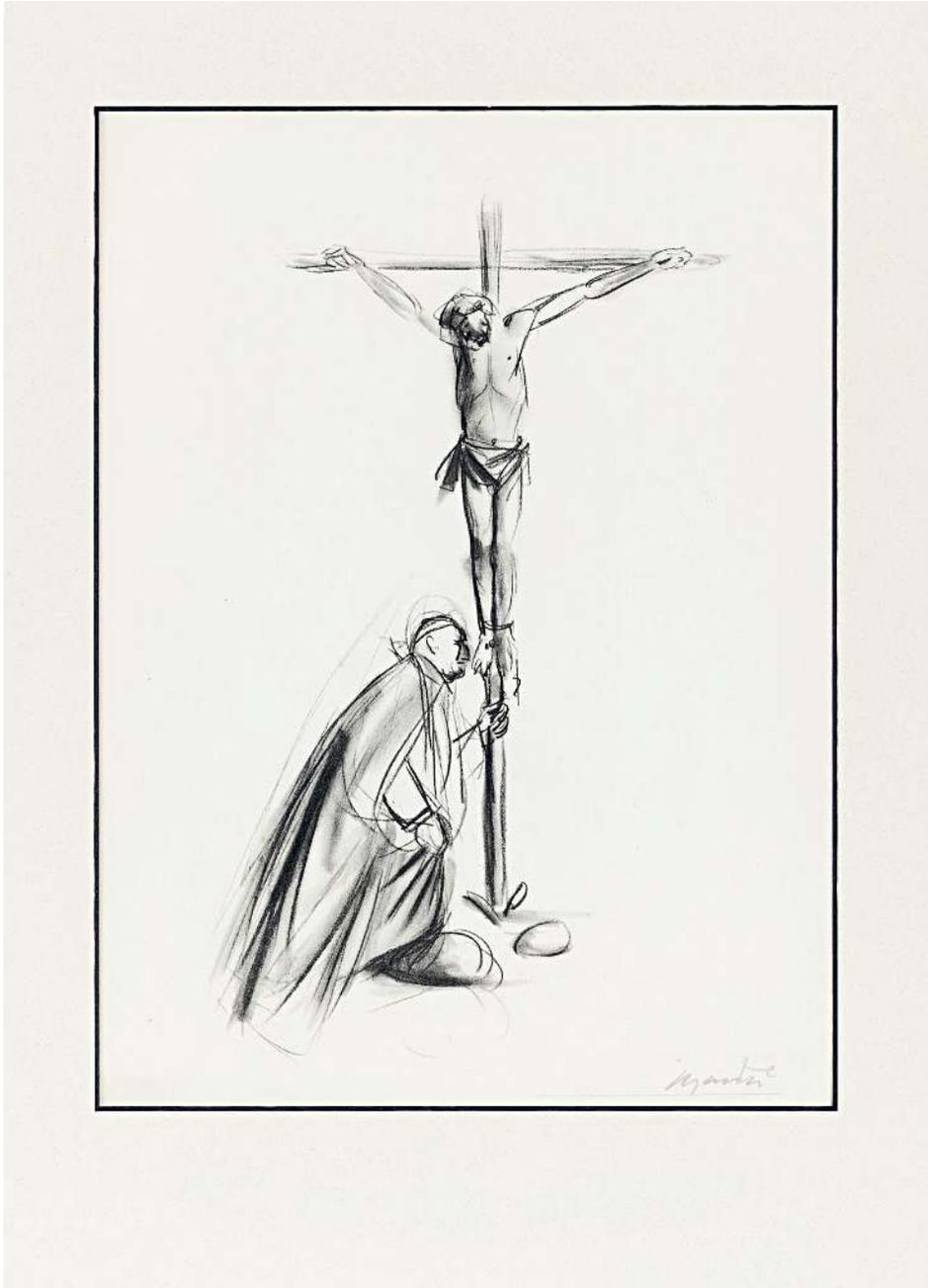
Zum Kreuz von Giacomo Manzù

In den 86 Predigten zum Hohelied der Liebe taucht bei Bernhard von Clairvaux ein ebenso eigenartiges wie bemerkenswertes Bild auf, die Rede vom dreifachen Kuss des Fußes, der Hand und des Mundes, Metapher für des Menschen geistlichen Aufstieg zu Gott. »Wenn aber einer vom Munde Christi den geistlichen Kuss auch nur ein einzig Mal empfangen hat, dann drängt ihn in der Tat die eigene Erfahrung weiter und er verlangt voll Freude einen neuen Kuss.« Mit diesen Worten eröffnet Bernhard die dritte Ansprache. Der einmal empfangene Kuss mehrt die Sehnsucht, vergrößert den Hunger und verstärkt den Durst. Doch in seiner Bescheidenheit maßt Bernhard sich nicht an, seinen Mund dem Munde Gottes entgegenzustrecken; vielmehr findet er es schicklich, sich gleich dem Zöllner zu Füßen des Herrn zu setzen. Dieser Platz ist dem Menschen angemessen, hat sich doch auch die »Sünderin« (Maria von Magdala) zu Füßen des Herrn niedergelassen und dort die Sünde ab- und die Heiligkeit angelegt. Ihr Beispiel gilt es nachzuahmen, die Füße des Herrn zu umfassen, sie mit Küssen zu besänftigen und mit Tränen zu benetzen, nicht um den Herrn zu »waschen«, sondern um durch ihn von allen Sünden reingewaschen zu werden. Bernhard betrachtet diesen Kuss folglich auch als »Friedenskuss«, weil er kraft der Vergebung den durch die Sünde gestörten Frieden zwischen Gott und den Menschen wiederherstellt.

Erst, wenn der Friedenskuss aufgedrückt und der Vergebungsruf des Herrn ertönt ist, darf sich die Seele erheben, freilich noch nicht, um sich zum Kuss des Mundes aufzuschwingen, sondern zur »Zwischenstation«, dem Handkuss.

Des Menschen Aufstieg zu Gott führt – um in der bernhardinischen Metapher zu bleiben – von den Füßen über die Hand zum Mund. Beginnend bei den Füßen, führt er, peu à peu, in die Höhe, bis der Mensch seinem Herrn Auge in Auge gegenübersteht und ihn schauen darf. Sich ernsthaft und entschlossen auf den Weg zu Gott zu machen, heißt also, sich wie Papst Johannes XXIII. in der vorliegenden Zeichnung seines Freundes Giacomo Manzù zu Füßen Jesu zu setzen, das alte Gewand der Sünde ab- und das neue Gewand der Heiligkeit anzulegen. Das ist aller Mönche und Menschen geistlicher Weg Anfang.

Da das Wort Fleisch geworden ist (Joh 1,14), spricht Gott in Christus Menschengestalt angenommen hat, kann Bernhard in der Predigt Gott Körperlichkeit zusprechen, die er im Folgenden präzisiert. Seine Mönche ermutigt er, beide Füße zu umfassen. Dem einen schreibt Bernhard »Erbarmen«, dem anderen das



© Giacomo Manzù, Foto: © Dionys Asenkerschbaumer

»Gericht« (Mehrerauer Übersetzung: Gerechtigkeit) zu; der eine bringt Hoffnung, der andere Furcht hervor. Wer vom Schmerz über die Sünde und von der Furcht vor dem Gericht geplagt wird, der drückt den Kuss auf den Fuß der Wahrheit und des Gerichtes; wer jedoch die Furcht kraft der Güte Gottes und der Hoffnung auf seine Gnade zurückdrängt, der küsst den Fuß des Erbarmens. Um von der Furcht nicht verschlungen und von der Hoffnung auf Barmherzigkeit nicht in falscher Selbstsicherheit gewogen zu werden, rät der Zisterzienser und Doctor mellifluus zum Kuss beider Füße.¹

Was für den heutigen Menschen wie aus einer fernen und fremden Welt klingt, Fuß und Handkuss, das war dem aus dem burgundischen Adel stammenden Bernhard bestens vertraut. Wenn wir diese Metapher für uns in verständlicher Weise adaptieren können, dürfen auch wir uns zu des Herrn Füßen setzen, sie umfassen, umarmen und küssen, darauf vertrauend, auf diese Weise jenen Weg zu beschreiten, der zum Kuss des Mundes, zur unverhüllten Anschauung Gottes führt.

Giacomo Manzù, geboren am 22. Dezember 1908 in Bergamo als zehntes Kind eines Schusters und Mesners, ging 1919/20 in die Lehre bei einem Holzschnitzer. 1921 schloss sich eine Lehre bei einem Vergolder an. Er arbeitet mit bestimmten Motiven, wie »Nacktes Mädchen und Stuhl«, »Kardinal«, »Partisan«, »Maler und Modell«, »Mutter und Kind« und »Cristo nella nostra umanità«. Im Jahr 1958 schuf er die »Porta dell' amore« am Dom zu Salzburg, 1964 »Porta della morte« am Petersdom, 1968 »Porta della pace e della guerra«, Rotterdam. Auch Bronzebüsten und eine Totenmaske von Papst Johannes XXIII. gehören zu seinem Werk. Manzù zählt zu den großen Bildhauern des 20. Jahrhunderts.

1 Aus: Bernhard Kirchgessner, Vom Kusse Gottes trunken, aus: Ders., Bernhard von Clairvaux (1090/91–1153), Mönch – Abt – geistlicher Meister, Heiligenkreuz 2018, 69–95.

II. Kreuzwegandachten

II.1 Eröffnung und Abschluss der Kreuzwegandacht

Ablauf für jede Station

- Gebet mit Antwortruf
- Lesung
- Impuls zum Bild
- Stille
- Gebet mit Antwortruf
- Liedstrophe / Musik

Am Beginn und Ende eines Kreuzweges können diese Texte eingesetzt werden:

Eröffnung

V: Wir stellen uns unter das Zeichen des Kreuzes:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen.

V: Lasst uns aufschauen zu dem, der sich für uns durchbohren ließ!

A: Lasst uns ihn anbeten und preisen in Ewigkeit. Amen.

V: In dieser Stunde erfüllt sich das Wort des Propheten Sacharja: Wir schauen auf zu dem, der sich für uns durchbohren ließ (Sach 12,10). Sein Weg wird zu unserem Weg. Sein Blick trifft unseren Blick und öffnet ihn für das Leid, das ihn am Kreuz und viele Mitmenschen fest im Griff hält.

Lasst uns jetzt mit ihm gehen, mit ihm fühlen und leiden,

A: mit ihm das Tor des Todes zum Leben durchschreiten. Amen.

Abschluss

V: Lasset uns beten.

Herr Jesus Christus, dein Ruf zur Nachfolge ist Einladung, deinen Lebens- und Glaubensweg mit dir zu gehen. Mit dir an der Seite ist keiner allein, mit zu gehen heißt sicher an das Ziel zu gelangen. Wir danken dir, dass du uns in allen Lebenslagen beistehst und uns aufrichtest, wenn wir fallen. Gib uns den Mut, unser eigenes Lebenskreuz Tag für Tag zu umfassen und Schritt für Schritt weiterzugehen; lass uns am Ende unseres Lebens in deine offenen Arme einlaufen.

A: Amen.

V: Dazu segne uns der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

A: Amen.

V: Singet Lob und Preis!

A: Dank sei Gott, dem Herrn!

II.2 Andacht: Das kurze Jahrhundert

Der Kreuzweg von Armando Fettolini

Seit dem sich die franziskanische Bewegung im 13. Jahrhundert der Heiligen Stätten in Jerusalem angenommen hat, wird der letzte Weg Jesu, der durch die römische Besatzungsmacht mit der Hinrichtung durch Kreuzigung zu Ende ging – in den Augen der Zeitgenossen ein schändliches Ende! – in sogenannten Kreuzwegtafeln der Bevölkerung als volkstümliches Andachtsbild zur Betrachtung anheim gestellt. Aus der Tradition des Jerusalemer Kreuzweges – man schreitet betend die Leidensstationen auf der vermeintlichen *via dolorosa* ab – erwuchs der Wunsch der Jerusalempilger, zu Hause, in der Pfarrkirche der *via dolorosa* Jesu folgen zu können. Und so entstanden in der Folge in Europa sogenannte Kalvarienberge mit Ausgangs- und Zielstation, sowie Kreuzwege in Kirchen, Kapellen wie auch im Freien, die in 7, 9, 14 oder 15 Etappen des Leidens Jesu gedenken. Dieser Tradition folgt auch Armando Fettolini.

Armando Fettolini wurde 1960 in Mailand geboren. Mit 15 Jahren ging er bei Nicola Napoletano, einem Freskenmaler, in die Lehre und lernte Malen und Zeichnen. Mit 18 Jahren erhielt er vom Lions Club Monza die erste Auszeichnung für junge Künstler und durfte an einer Gemeinschaftsausstellung teilnehmen. 1987 konnte er erstmals eine Einzelausstellung bestreiten. Im Jahr 2000 erhielt er in Paris den 5. AWARD ARJO WIGGINS als bester kreativer Künstler Italiens. Es folgten Ausstellungen in Montepulciano, Brescia, Passau, Bratislava und Bergamo. Fettolini wohnt mit seiner Frau und seinen vier Kindern in Viganò, einem kleinen Dorf im Herzen der Brianza.

Die Kreuzwegbilder Armando Fettolinis sind in Mischtechnik gestaltet, 40 × 30 cm groß. »Via crucis secolo breve« heißt der Kreuzweg im Italienischen. *Secolo breve* – »Das kurze Jahrhundert« wird es genannt, weil es durch zwei Weltkriege verkürzt wurde.

Fotos S. 15–41: © Archivio Fettolini

I. Station: Jesus wird zum Tode verurteilt

V: Vorm Kreuz will ich mich tief verneigen,
dem Herrn die Ehrfurcht so bezeigen.

A: Du gingst für mich bis in den Tod
und wendest meines Lebens Not.

Lesung aus dem Buch Jesaja

»Siehe, GOTT, der Herr, wird mir helfen.
Wer kann mich für schuldig erklären?« (Jes 50,9)

Impuls zum Bild

Abgestempelt.

Verurteilt: Verbrecher! –

Wo immer Menschen Richter spielen und verurteilen,
beginnt ein Kreuzweg.

Ein überflüssiger Kreuzweg.

So überflüssig wie Menschen, die verurteilen. – *Stille*

Gebet

Herr Jesus Christus,
wenn ich wieder einmal schnell im Urteilen bin
und mit dem Finger auf andere zeige,
dann lasse mich erkennen,
dass drei Finger auf mich selbst zurückweisen.
Hilf mir, Gnade vor Recht walten zu lassen. Amen.

V: Lass mich, o Herr, voller Vertrauen
zu dir empor aufs Kreuz hinschauen.

A: Du hast dich für mich hingegeben,
damit ich möge ewig leben.

Liedstrophe / Musik